

# Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.

Herausgegeben von Pappenheim.

38ter Jahrgang.

— N<sup>o</sup> II. —

1tes Quartal.

Natibor den 5. Februar 1840.

## Der Haase.

„Il a rampu,  
Il est parvenu.“  
Voltaire.

Haase läuft bald hin bald her,  
In die Kreuz und in die Quer,  
Weiß vor Angst sich nicht zu lassen;  
Denn die Hunde sind schon nah',  
Einer hier der And're da,  
Wollen in's Genick ihn fassen.

Haasen fällt was kluges ein:  
Soll das beste Mittel sein,  
Seinen Feinden zu entgehen.

Haase zieht die Löffel an,  
Duckt so tief sich als er kann,

Als wollt' er um Gnade flehen.

Und die Hunde voller Wuth,  
Dürstend nach des Haasens Blut,

Stürmen blindlings immer weiter,  
Haase nimmt den Zeitpunkt wahr,  
Zieht sich rasch aus der Gefahr,  
Unbemerkt von Hund und Reiter.

Haase eilt nun weiter fort,  
Kömmt nach Haus', am sichern Ort,  
Und erzählt's den lieben Seinen.  
„Merkt's Euch Kinder,“ — spricht er dann,  
„Selbst der bravste Ehrenmann,  
„Muß oft List mit Klugheit einen.“ —  
Pappenheim.

## Napoleon und Admiral Bruig in Boulogne.

(Fortsetzung.)

Alle sind eingeschifft, als plöglich eine  
ungeheure Welle sich an dem Boot bricht  
und den Kaiser, der, mit einem Fuß auf  
dem äußersten Rande des Bords, unbeweg-

Uch vor sich hinstarrt, beinahe ganz einhüllt; mit weithin schallender Stimme hört man ihn aber dem Steuermann zurufen: „In See! . . . In See!“

Muthig hatten sich die Ruderer an's Werk gemacht; mit aller Anstrengung kämpften sie gegen die Wellen — aber das Boot ging nicht vorwärts. Immer wieder durch die Fluth zurückgeschleudert, schien das ungehüme Meer jeden Augenblick das kleine Fahrzeug verschlingen zu wollen, auf welchem sich der Kaiser in der Mitte seiner Grenadiere befand.

„Wir kommen nicht vorwärts!“ sagte er mit Ungeduld zu dem Piloten, der das Steuer regierte, und sich zu den Ruderern hin wendend, fügte er hinzu: Muthig! Muthig! Ihr Andern! Hört Ihr nicht das Geschrei Eurer untergehenden Brüder? O, das Meer! das Meer!“ rief er, die Hände konvulsivisch zusammen pressend! — „es empört sich wider uns: aber man kann es besiegen.“

In diesem Augenblick wurde das Canot von einer ungeheuern Welle erschüttert es schien dies gleichsam eine Antwort des Oceans auf die Worte des Kaisers.

„Sire!“ antwortete der Steuermann „das Meer ist nicht haltbar; Ew. Majestät sehen, daß unsere Anstrengungen gegen dasselbe nichts nützen; Sire, wenn wir darauf beharren, noch weiter zu wollen, so stehe ich nicht mehr für das Heil Ew. Majestät und dasjenige Ihrer Soldaten.“

Napoleon drehte sich um und betrachtete mit einem unbeschreiblichen Blick seine

Grenadiere; er sah, wie sie, zusammen gedrängt, Einer an dem Andern sich fest hielten: hartherzig und unbeweglich im Anblicke der Gefahr, das Auge düster auf ihn hingerrichtet.

„Aber“ — wandte er sich zu dem Steuermann, „lassen wir denn alle diese Unglücklichen untergehen?“

„Sire! unser Tod kann sie nicht retten.“

Der Kaiser antwortete nichts; endlich gab er ein Zeichen; der Pilot legte sich hierauf mit all' der ihm zu Gebote stehenden Kraft gegen das Steuer, das Boot wandte sich und einige Augenblicke später stieß es an's Ufer.

„Alle an's Land!“ rief jetzt der Kaiser.

Die Grenadiere stiegen aus; Napoleon war der Letzte, welcher das Canot verließ, das sich über ein Drittheil mit Meerwasser angefüllt hatte.

„O! das Land, das feste Land,“ wiederholte er, „empört sich niemals unter den Füßen meiner Soldaten! Hier gähnet kein Abgrund, sie zu verschlingen; es ist folgsam und niemals wird es an einem Schlachtfeld Terrain darauf fehlen, um sie zum Siege zu führen.“

Der Regen fiel immer noch in Strömen herab, und den Kopf tief auf die Brust gebeugt, schritt er langsam gegen seine Baracke. Er war ohne Hut; eine letzte Welle, stürmischer noch als alle übrigen, hatte ihm denselben vom Kopfe gerissen, als ob der Ocean ein Pfand seiner thörichten Verwegenheit hätte zurückbehalten wollen.

Nur eine geringe Anzahl von Denen

die sich auf den leet gewordenen Kanonierbotten befunden, war man zu retten im Stande gewesen; am darauf folgenden Morgen, mit Anbruch des Tages, spülte das Meer mehr als zweihundert Leichname an's Ufer. Es war dies ein Tag der Trauer und des Wehklagens sowohl für das Lager als die Stadt von Boulogne. Alles rannte an die Gestade, um mit der Verzweiflung im Herzen unter den Leichnamen zu suchen, ob sich nicht vielleicht ein Freund oder Verwandter befände. Auch der Kaiser begab sich im Laufe des Tages an den Rand des Meeres; er setzte sich auf ein Stück Felsen nieder und mit düsterem Blicke betrachtete er die Trümmer, welche die Wellen vor sich hertrieben. Plötzlich streckte er den Arm aus, und, wie um etwas näher zu bezeichnen, wandte er sich zu seinen Adjutanten, die einige Schritte hinter ihm zurückgeblieben waren, indem er zu einem von ihnen sagte:

„Cavary! Sehen Sie dort etwas auf dem Wasser hinschwimmen? Was kann wohl dieser ganz schwarze Gegenstand seyn? Sollte es vielleicht der Kopf eines Menschen . . .?“

(Beschluß folgt.)

### Auctions-Anzeige.

Auf den Antrag des Schneidermeister und concessionirten Pfandverleihers Krettek hieselbst werden im Wege der Auktion gemäß gesetzlicher Bestimmung diejenigen Pfandgegenstände, welche länger als 6 Monate verfallen sind, öffentlich verkauft

werden. Zu diesem Behuf haben wir einen Termin auf den 14. April 1840 Vormittags 10 Uhr vor dem Herrn Oberlandes-Gerichts-Auskultator Wenzel in unserm Geschäfts-Lokale anberaunt, wozu wir Kauflustige mit dem Bedenken vorladen, daß der Zuschlag und die Ueberlassung der in Kleidungsstücken, goldenen und silbernen Kleinodien, Leinenzug und mancherlei anderer Mobilien bestehenden Gegenstände, nur gegen sofortige Erlegung der gebotenen Summe erfolgen wird. —

Zugleich werden alle diejenigen welche bei dem ic. Krettek Pfänder niedergelegt haben, welche seit 6 Monaten und länger verfallen sind, aufgefordert, die Pfänder noch vor dem Auktions-Termin einzulösen, oder wenn sie gegen die kontrahirte Schuld gegründete Einwendungen zu haben vermeinen sollten, solche dem unterzeichneten Gericht, zur weitem Verfügung anzuzeigen, widrigenfalls mit dem Verkauf der Pfandstücke verfahren, aus dem einkommenden Kaufgelde der Pfandgläubiger wegen seiner in dem Pfandbuche eingetragenen Forderung befriedigt, der etwanige Ueberschuss an die Armen-Kasse abgeliefert, und demnächst Niemand mehr mit Einwendungen gegen die kontrahirte Pfandschuld gehört werden wird. —

Ratibor den 16. Januar 1840.

Königl. Land- und Stadt = Gericht.

### Nothwendige Subhastation.

Das zu Brzezie sub No. 108 bezugene, den Gregor Niefstroyschen Erben gehörige Ackerstück von 3 Breslauer Scheffeln Ausfaat geschätzt auf 80 *Rthl.* wird in termino den 23. April 1840 Vormittags 9 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Taxe und Hypothekenschein können in unserer Registratur eingesehen werden.

Ratibor den 21. December 1839.

Königl. Land- und Stadt = Gericht.



## Nothwendiger-Verkauf.

Die zu Brezie sub No. 36 gelegene, den Gregor Miestroytschen Erben gebörige auf 436 *M<sup>z</sup>* geschätzte Wassermühle, wird in termino den 23. April 1840 Vormittags 9 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Taxe und der neuste Hypothekenschein können in unserer Registratur eingesehen werden.

Ratibor den 21. December 1839.

Königl. Land- und Stadt = Gericht.

In der Nacht vom 24. zum 25. Januar c. ist nach gewaltsamen Erbrechen von 4 Thüren in dem Deposital-Gewölbe des Gerichts-Amtes Schloß Ratibor, der Sportel-Cassen-Kasten gleichfalls gewaltsam erbrochen, und aus demselben der baare Bestand von 112 *M<sup>z</sup>* 2 *Sgr.* 4 *S.* entwendet worden. Unter diesem Gelde waren

- 1) fünf Mannsfelder Thalerstücke,
- 2) ein Preußischer, ein Handoverscher Doppel-Friedrichsdor,
- 3) drei Thaler in 6 Einhalb Thaler-Stücken.

Sollten diese Geldstücke von verdächtigen Personen zur Ausgabe kommen, oder sollte auf irgend eine andere Art eine sichere Spur zur Ermittlung des Diebstahls uns von irgend Jemand zur Anzeige gebracht werden; so werden wir hierfür nicht allein dankbar sein, sondern auch nach Verhältniß des Resultats eine angemessene Belohnung aussetzen.

Schloß Ratibor den 25. Januar 1840.

Herzogliche Ratiborer Kammer.

Durch die Fasching findet alle Sonntage, von 3 Uhr Mittag, bis Abends 10 Uhr Tanz-Vergnügen bei mir statt.

Woche,  
im Schießhause.

Nächsten Donnerstag als den 6. Februar werde ich wiederum in meiner Bude auf dem Ringe zu Ratibor, gutes, schwachhaftes Räucherfleisch, Schinken, Braunschweiger = Würste, Sauerse = Bratwürste, und Wiener = Würstel,

zu Markte bringen und in den billigsten Preisen verkaufen, wozu ich gefällige Käufer hiermit ganz ergebenst einlade.

Bauerwitz den 3. Februar 1840.

Peuckert.

Ich lasse von jetzt ab nichts mehr ohne baare Zahlung für meinen Haushalt entnehmen und warne daher Jedem auf meinen Namen ohne mein Vorwissen Credit zu geben.

Ratibor den 2. Februar 1840.

Loewe,

Königl. Oekonomie-Kommissarius.

Ein tüchtiger mit gutem Zeugniß versehener Acker- und ein dergl. Scheuervogt finden Anstellung vom 1. März a. c. bei dem Dom. Ober-Goldmannsdorf.